

Kohlenbergwerk Käpfnach (Horgen, ZH)

Commune / lieu-dit: Horgen / Käpfnach und Aabachtobel

Carte nationale: 1111 Albis
(coords.: 689'225 / 233'438)

Description résumée du site

Das ehemalige Kohlenbergwerk Käpfnach bei Horgen wurde 1548 erstmals erwähnt und war mit längeren Unterbrüchen bis 1946 in Betrieb. In einem grossen Stollensystem wurde ein etwa 30 cm dickes Braunkohlenflöz der Oberen Süsswassermolasse abgebaut.

Intérêt scientifique principal

paléontologique

Intérêts scientifiques secondaires

stratigraphique
sédimentologique
culturel
historique

Appartenance à l'inventaire existant

Géotope cantonal: Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung des Kantons Zürich (RRB Nr. 126 vom Januar 1980); Objekt Horgen Nr. 106 (Aabachtobel und Seitentäler).

Valeur globale

importance nationale

Sites comparables

Das ebenfalls für Besucher zugängliche Kohlenbergwerk Riedhof bei Aeugst am Albis und das gesperrte alte Bergwerk Elgg; beide etwas jüngere Braunkohlenhorizonte der Oberen Süsswassermolasse.

Intégrité

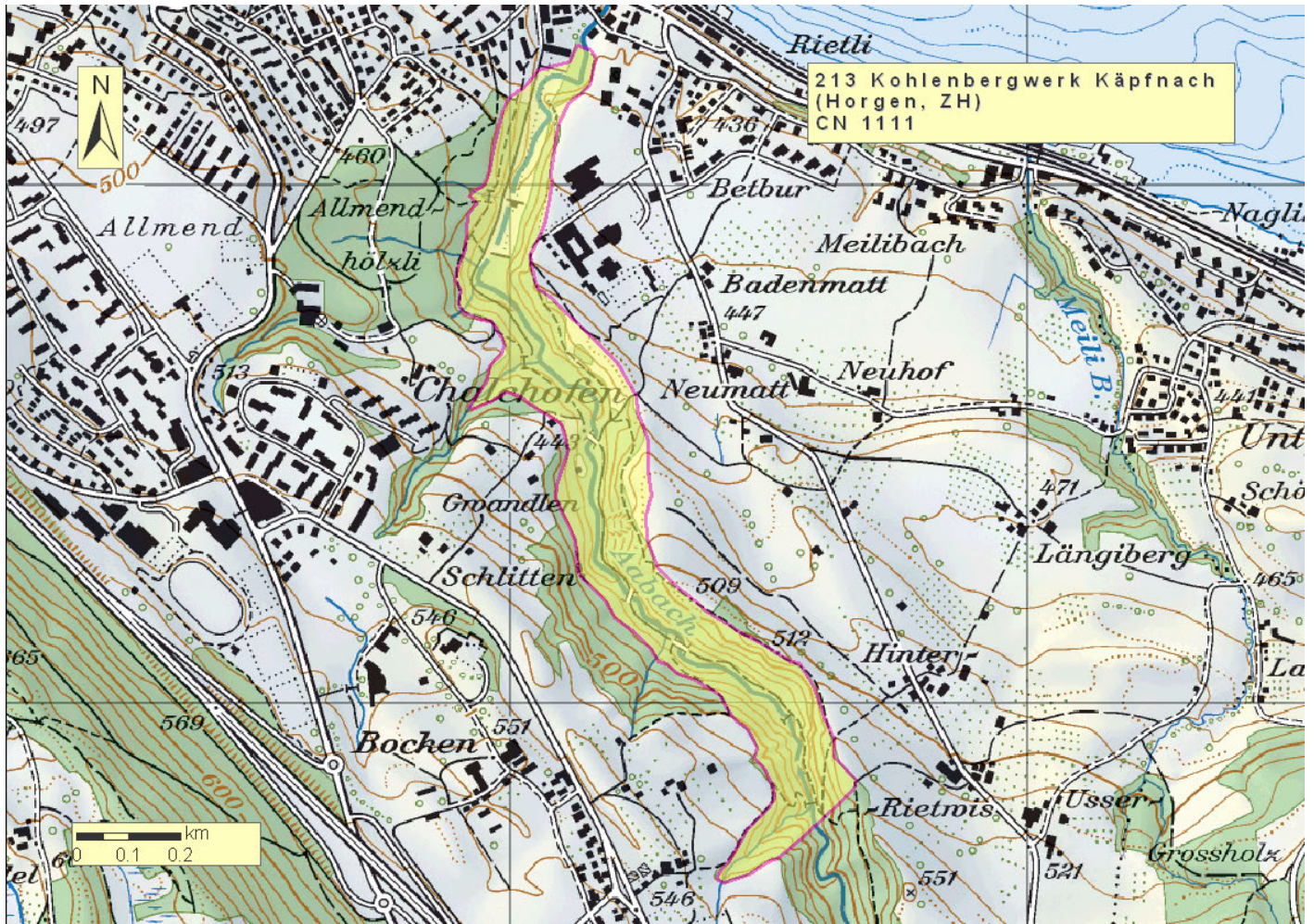
Die weiträumigen Anlagen des ehemaligen Kohlenbergwerks Käpfnach bei Horgen sind noch weitgehend intakt und teilweise durch den Bergwerkverein zugänglich gemacht. Im anschliessenden Aabachtobel ist der einzige natürliche Aufschluss des Braunkohlenflözes zugänglich. Etwas weiter oben im noch weitgehend natürlich gebliebenen Aabachtobel tritt der Meilener Kalk zu Tage.

Rareté

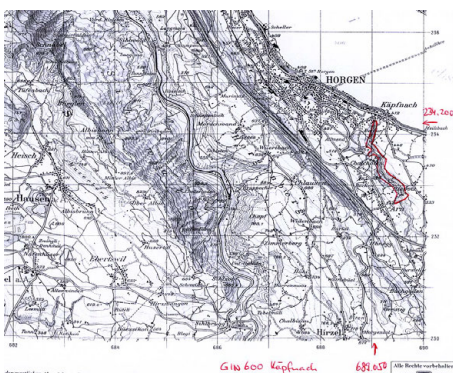
Das Bergwerk Käpfnach ist das grösste Kohlenbergwerk der Schweiz und hat gut erhaltene Wirbeltierfossilien geliefert.

Représentativité

Das ehemalige Bergwerk Käpfnach ist ein typisches Zeugnis der wechselvollen industriellen Nutzung der geringmächtigen schweizerischen Molassekohlen.



Illustration



Descriptions détaillées

Description générale

Das ehemalige Kohlenbergwerk Käpfnach, ca. 1.5 km ESE vom Zentrum von Horgen gelegen, wurde 1548 erstmals erwähnt und war mit längeren Unterbrüchen bis 1946 in Betrieb:

- Staatlicher Abbau 1784 bis 1910: 1784 wird auf Geheiss der zürcherischen Obrigkeit in Käpfnach ein Bergwerk nach ausländischem Muster mit der dazugehörenden Infrastruktur errichtet. 1875 wird in Zusammenarbeit mit dem Kohlenbergwerk eine Zement/Zementsteinfabrik errichtet. 1911 wird das Staatsunternehmen liquidiert.
- 1. Weltkrieg 1917 bis 1921: Bergbauingenieur Max Zschokke gründet die Kommanditgesellschaft ?Bergwerk Gottshalden M. Zschokke & Compagnie? mit der Gemeinde Horgen. Die Liquidation erfolgt 1921.
- 2. Weltkrieg, 1941 bis 1946: Gründung der ?Braunkohlen-Genossenschaft Horgen? durch Ing. Max Zschokke und 28 Firmen. Nach einer erfolgreichen Abbautätigkeit wird das Unternehmen im Januar 1947 endgültig stillgelegt.

In einem grossen Stollensystem wurde ein etwa 30 cm dickes Braunkohlenflöz der Oberen Süsswassermolasse auf mehreren Quadratkilometern Fläche bergmännisch abgebaut. Dabei kamen neben fossilen Pflanzen und Schnecken viele Reptil- und Säugetierreste zum Vorschein. Ein 1982 gegründeter Bergwerkverein hat in Käpfnach ein Bergbaumuseum und einen Stollen als Besucherbergwerk zugänglich gemacht. Im anschliessenden Aabachtobel sind noch zugemauerte Stolleneingänge sichtbar. Das weitgehend natürlich erhaltene Tobel bietet mit seinen Erosionsformen einen guten Einblick in die stratigraphische Abfolge der Oberen Süsswassermolasse. Das dünne Kohleflöz mit den darüber liegenden Mergeln ist nur oberhalb eines kleinen Wasserfalls des von Südwesten einmündenden Bernhardsbaches direkt aufgeschlossen. Weiter talaufwärts im Abachtobel bildet der etwas jüngere Meilener Kalk einen kleinen Wasserfall in dem von Arn herunter fliessenden Seitenbach. Dieser dichte Kalkstein ist eine feinkörnige Ausbildung des "Appenzellergranit"-Leitniveaus, des wichtigsten Leithorizonts in der Oberen Süsswassermolasse der Ostschweiz.

Description scientifique

Im grossen Stollensystem wurde ein etwa 30 cm dickes Braunkohlenflöz der Oberen Süsswassermolasse (MN 4/5, mittleres Miozän) bergmännisch abgebaut. Dabei kamen neben fossilen Pflanzen und Schnecken viele Wirbeltierreste wie Schlangen, Schildkröten, Krokodile, Urelfant, Nashörner, dreizehige Waldpferde, Paarhufer, Nagetiere und andere Kleinsäuger zum Vorschein. Nur an einer Stelle im südlich anschliessenden Aabachtobel, oberhalb eines kleinen Wasserfalls des von Westen einmündenden Bernhardsbaches, ist das dünne Kohleflöz mit den darüber liegenden Mergeln direkt aufgeschlossen (Koord. 689.000/233.600). Weiter talaufwärts im Abachtobel bildet der etwas jüngere Meilener Kalk einen kleinen Wasserfall in dem von Arn herunter fliessenden Seitenbach (Koord. 689.500/232.800). Dieser dichte Kalkstein ist eine feinkörnige Ausbildung des ?Appenzellergranit? Leitniveaus, des wichtigsten Leithorizonts in der Oberen Süsswassermolasse der Ostschweiz (MN 5, mittleres Miozän). Eine reichhaltige Sammlung von Fossilien aus der Braunkohle von Käpfnach befindet sich im Paläontologischen Museum der Universität Zürich.

Références

- Bächtiger, P. 2006: Die Geschichte Käpfnachs, Horgner Jahrbuch 2006, 4-11.
- Gubler, T. & Wyssling, G. 1999: Exkursion 8: Käpfnach - Aabachtobel - Hirzel - Sihlsprung. In Bolliger, T. (Hrsg.) 1999: Geologie des Kantons Zürich. Ott, Thun. Exkursionsheft, 48-59.
- Hantke, R. und Mitarbeiter 1967: Geologische Karte des Kantons Zürich und seiner Nachbargebiete, in 2 Blättern 1:50'000. Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 112/2, 91-122.
- Letsch, E. 1899: Die schweizerischen Molassekohlen östlich der Reuss. Beiträge zur Geologie der Schweiz, geotechnische Serie, Lieferung 1.

Adresse de contact

Wetter Wolfgang // Furrer Heinz

Kanton Zürich, ARV, Abt. Orts- und Regionalplanung, Stampfenbachstr. 12 // Universität Zürich, Paläontologisches Institut u

8090 Zürich // 8006 Zürich

043 259 30 30 // 044 634 23 23

heinz.furrer@pim.uzh.ch